

## Gleichgewicht der Ängste

Es gab Zeiten, in denen mir die Menschen wie umher  
krabbelnde Ameisen erschienen, immer beschäftigt, emsig bemüht, und doch  
unfähig, das größere Ganze zu erkennen, die Strukturen des Lebens, die als  
Menschen austauschbar waren, deren Wert nur durch ihre Leistung bestimmt  
wurde, nicht jedoch durch ihre Persönlichkeit. Und wie ich sie immer wieder  
prüfte, die anderen Menschen, so, daß sie es nicht merkten, ihnen feine  
Nadelstiche zusetzte und sie reagieren ließ, um ihr Inneres zu erschließen, ihr  
Aggressionspotential, ihre Menschlichkeit, ihren Glauben, und meine  
Beurteilung war nur durch die kalte, grausame Logik des Überlebens bestimmt.  
Ich erlebte Führung und Verführung, erkannte Schuld und Mitschuld, arbeitete  
an den Voraussetzungen, bekämpfte die Unreife, sah die Gefahr der Prägung,  
haßte die Abwendung vom eigenständigen Denken. Dann die Reifung in der  
abstrakten Welt der Denk- und Erkenntnisstrukturen, Eingewöhnung in die  
Sprache der Metaphysik, philosophische Begegnungen, immer dem Drang nach  
Erkenntnis folgend, das gefährliche Hineintauchen in Mystik und Gnosis, doch  
nie zu nahe in die Nähe der Magie, die äußerst schädlich auf mich wirkte, dann  
Logik, Sprachstrukturen, erste Stufen der Quantentheorie mit ihrer  
Neudefinition des Naturgeschehens, erstes Verstehen der Relativität der  
Vorgänge, Fragen nach der Selbstbestimmung, Prädestination,  
Himmel und Hölle, Ursache und Wirkung, Zeit und Raum,  
Gott und Welt.